

Das Mass aller Dinge...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-648773>

Nutzungsbedingungen

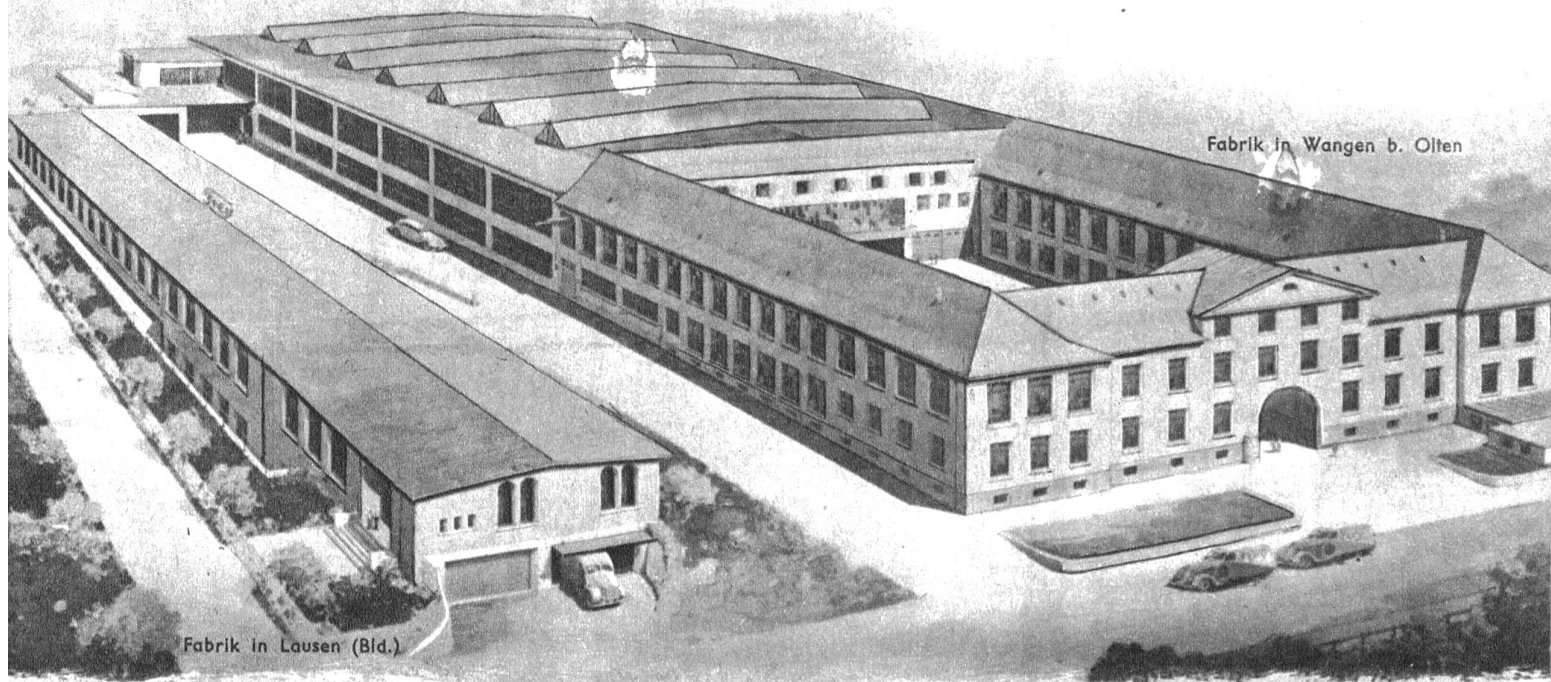
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fabrik in Wangen b. Olten

Fabrik in Lausen (Bild.)

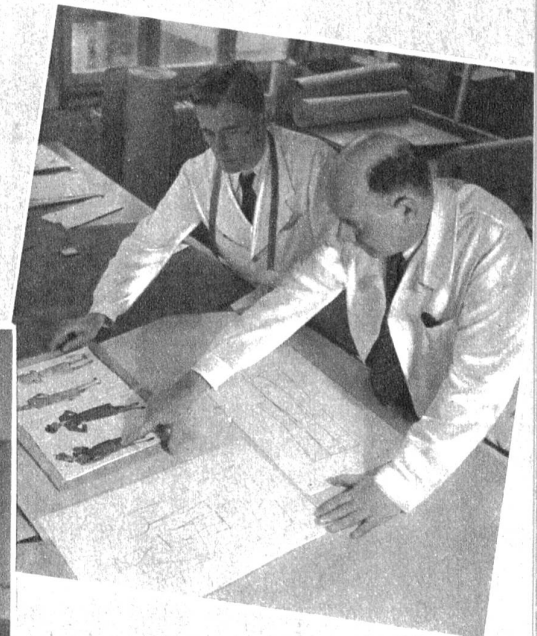
Das **MASS** aller Dinge ...

ist der Mensch, sagten die alten Griechen und trugen über dem einfachen Gewand ein grosses viereckiges Tuch, in das man sich nach feiner Sitte ganz einhüllte. Heute würden die Griechen sagen: «Jedem Menschen sein richtiges Mass» und würden Kleider tragen.

So einfach sind die Dinge natürlich nicht, weder das philosophische Problem der alten Griechen noch das moderne Massproblem, zu dessen Lösung Voraussetzungen nötig waren, die erst in unserem Jahrhundert Wirklichkeit wurden. Die Bekleidungsindustrie in der Schweiz hat aus diesem Grunde die individuelle Behandlung trotz industriellen Fortschritts beibehalten und neben der Maschine die solide und gepflegte Handarbeit in den Vordergrund des Herstellungsvorganges gestellt. Durch diese glückliche Verbindung ist es der Firma Frey AG. in Wangen bei Olten gelungen, Modelle zu schaffen, die den Ansprüchen des modernen Menschen in jeder Hinsicht entsprechen. Es ist dies ein Resultat langer, wohldurchdachter Arbeit, das nicht von heute auf morgen, sondern durch 30jährige Erfahrung erreicht worden ist. Die

Oben: Ansicht der Fabrikanlage Wangen und Lausen

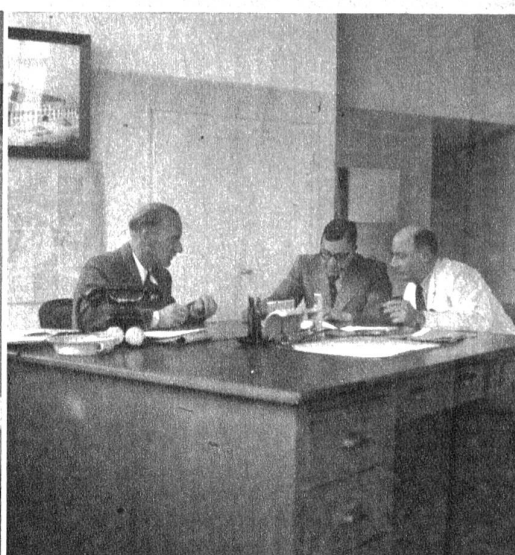
Unten: Modellentwürfe sind die Grundlage einer tadellosen Passform der Kleidung



Von links nach rechts:

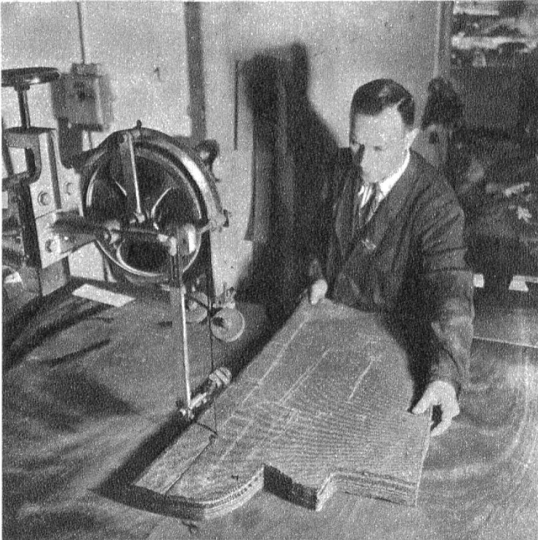
Frau Emma Frey-Reimann gab dem Unternehmen den Impuls zum Aufstieg

Alle Neuerungen, welche einen Saisonbeginn einleiten sollen, werden von der Direktion ausgearbeitet





Teilansicht des kaufmännischen Bureaus



Spezialarbeit an der Zuschneidemaschine für Konfektion



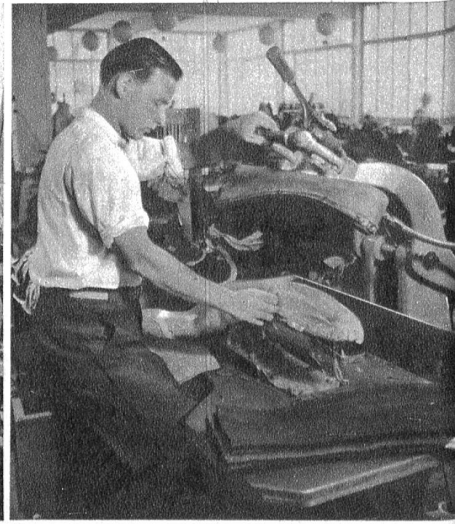
Detailarbeit im Nähatelier

Aufnahmen aus dem Betrieb der Firma
A. Frey AG. Wangen bei Olten

Das Nähatelier



Die Büglerei



Die Dampfbügelmaschine in Betrieb

Anfänge der Gründung der Firma gehen in die Jahre 1907—1909 zurück und fussen auf dem alten, gesunden Schneiderhandwerk. Schon Victor Frey, der Vater des Gründers Arthur Frey, verdiente sich sein Brot als Kleidermacher; er war ein einfacher Landschneider. Mit der Gründung der Firma — Victor Frey u. Fam. — im Jahre 1909 begann der Aufstieg des Unternehmens. Bemerkenswert ist, dass gerade der massgebende Einfluss einer Frau — Emma Frey-Reimann — und ihre tatkräftige, selbstlose und aufopfernde Arbeit dem Unternehmen jenen inneren gesunden Kern gab, aus dem sich der Grossbetrieb von heute entwickeln konnte. Hunderttausende von Metern Stoff werden nun verarbeitet, und fast tausend Personen finden in der Firma ihr Auskommen. Aus der Entwicklung des Unternehmens geht hervor, dass man in jeder Beziehung





Manuelle Zuschneiderei für Masskonfektion

bestrebt war, eine besondere Leistung zu erreichen, die aber nur mit neuen Maschinen, modernen Arbeitsräumen, hygienischen Einrichtungen und mit geschultem Arbeitspersonal möglich war. Deshalb ging das Bestreben der Leitung dahin, dem Arbeiter nicht nur Schulung, gute Arbeitsmöglichkeit und entsprechende Arbeitswerkzeuge zu geben, sondern in ihm den Sinn für die gute und qualitative Leistung zu erziehen. In der Fabrik gab man daher dem Menschen das Recht, das Mass der Dinge zu sein, und erreichte gegenüber den Kunden, dass jeder Mensch sein richtiges Mass erhält.



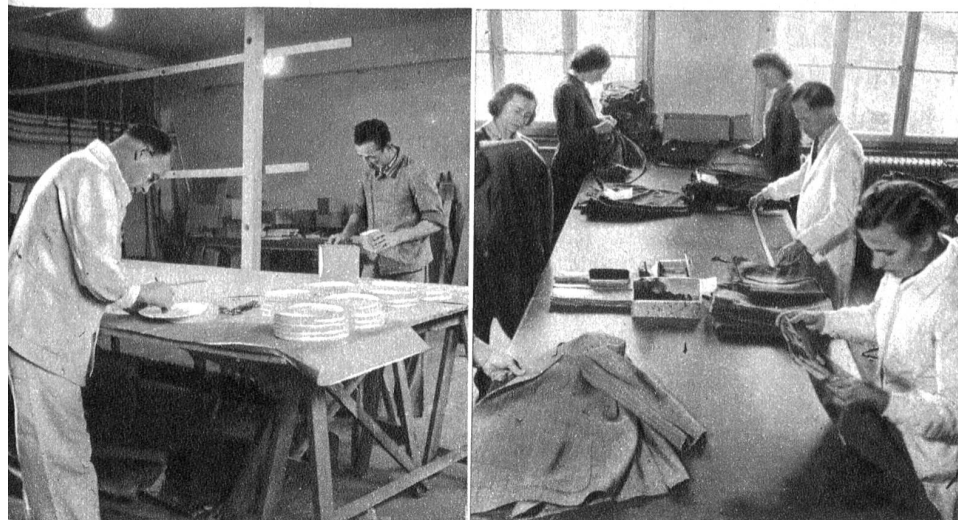
Eine spezielle Lichtanlage erleichtert die Arbeit



Die individuelle Arbeit ist der Träger des Herstellungsprozesses



Das Stofflager — Uebersicht und Ordnung in der Anlage erleichtern die Arbeit



Oben links: Alle Schaufensterdekorationen werden nach eigenen Entwürfen in einer besondern Abteilung der Firma erstellt — Oben recht: Jedes Stück wird vor der Ablieferung durch Fachleute geprüft — Rechts: Ausschnitt aus dem Lager für fertige Kleider

